



**Helmfried Hockl**, geboren am 06.08.1942 in Lenauheim/ Banat (Geburtsort des Dichters Nikolaus Lenau) als Sohn des Gymnasiallehrers Hans Wolfram und der Karolina Hockl geb. Reiner; September 1944 Flucht mit der Familie per Pferdewagen vor der Roten



„Sie überdachte die letzten Jahre nach der Umsiedlung. Sie hatten ihr kein Glück gebracht. Daheim - immer noch dachte sie in den Kategorien „daheim“ und „hier“ - hatten sie auch nicht zu den Gutsituierteren und den Wohlhabenden gehört, die es auch in einem kommunistisch regierten Land gab. Irgendwo im Mittelstand waren sie angesiedelt gewesen. Aber sie waren nicht unglücklich. Hart arbeiten, das mußten sie alle. Der Sohn pendelte jeden Morgen schon um sechs in die Stadt, die Schwiegertochter arbeitete als Köchin im örtlichen Kindergarten, sie selbst hatte bis kurz vor der Ausreise tagein, tagaus auf den Feldern der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft gearbeitet, die Jungs waren winters mit dem Zug, im Sommer per Fahrrad, ins Nachbarstädtchen gefahren, wo sie die Berufsschule besuchten. Alles war überschaubar gewesen, alles lief in geordneten Bahnen. Das alte Bauernhaus mit dem barocken Giebel und dem rebenumspinnenen Säulengang, dem geräumigen Hof und dem dahinter liegenden großen Garten, ein Haus, das ihre Großeltern 1889 erbaut hatten und das ihnen nach der Enteignung des Bodens verblieben war, hatte eine Geborgenheit ausgestrahlt, die ihnen kein noch so hübsches neues Haus hierzulande geben konnte.“

## Helmfried Hockl



## Straßen der Erinnerung

**Cosmopolitan Art Verlag  
Temeswar 2007**

Armee über Jugoslawien, Ungarn, Österreich ins damalige „Protectorat Böhmen-Mähren“; Einquartierung in Oberplan/Böhmerwald; Oktober 1945 Rückkehr ins Banat/Rumänien, das mittlerweile von den Kommunisten regiert wird; Januar 1946 Enteignung sämtlichen Privateigentums durch die Kommunisten - bittere Armut; 1949-56 Besuch der deutschsprachigen Grund- und Allgemeinschaft in der Heimatgemeinde; 1956-60 Besuch des deutschsprachigen Gymnasiums in Temeswar/ Timișoara, Abschluß Reifeprüfung; 1960-63 Buchdruckerlehre und Tätigkeit als Buchdrucker im Polygraphischen Institut Temeswar; 1963-66 Studium Germanistik-Romanistik an der Philologischen Fakultät der Universität Temeswar; Sommer 1966 - Frühjahr 1967 Militärdienst in Bacău (Ostrumänien); ab März 1967 Deutschlehrer im Banat; 15. September 1976 Entlassung aus dem Schuldienst auf Antrag des rumänischen Geheimdienstes „Securitate“, wegen des Ausreiseartrags in die Bundesrepublik Deutschland; 23. Dezember 1976 Aussiedlung in die Bundesrepublik Deutschland; das Hochschuldiplom aus Rumänien wird in Baden-Württemberg nicht anerkannt, daher Tätigkeit in der Verwaltung, im Archivwesen und als Buchhändler; September 2000 Erkrankung an der Halswirbelsäule, Operation, danach Schwerbehinderung und Frührente wegen Erwerbsunfähigkeit; literarisch aktiv schon als Jugendlicher, publizistische Beiträge in verschiedenen Tageszeitungen, Zeitschriften, Periodika; ehrenamtlich aktiv in der Erwachsenenbildung, Diavorträge, Lesungen.

Die im vorliegenden Band enthaltenen Texte entstanden zwischen 1980-2005.

Hier wegschneiden und ausgefüllt in frankiertem Briefumschlag an untenstehende Anschrift senden:

## Bestellschein

Hiermit bestelle ich \_\_\_\_\_ Stück

### **„Straßen der Erinnerung“ von Helmfried Hockl**

ISBN (10) 973-8903-25-4, (13) 978-973-8903-25-8  
(das Buch umfasst 286 Seiten,  
Zeichnungen von Karin Graf)

zum Preis von 12 Euro pro Expl.  
(Versandkosten inbegriffen)

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

**An:**  
Helmfried Hockl  
Jellinekplatz 1  
D-69126 Heidelberg  
Tel. 06221/38 57 69

Ihre Anschrift: \_\_\_\_\_

## **Alte und neue Heimat bildhaft nahe**

Ein einfühlsames Buch, nostalgisch aus der Erinnerung an die alte Heimat Banat hervorgegangen, übersieht der Autor aber auch die unangenehmen Seiten seines Daseins in der neuen Heimat nicht, die er belächelt, ja sogar anprangert, allerdings niemals überheblich, sondern seine schmerzhaften Erfahrungen eher liebevoll umschreibt.

Der Erzähler zeichnet uns einleitend das Landschaftsbild der Banater Heide, er führt den Leser aber auch in die Kulturlandschaft Banat ein, mit deren spezifischen Dörfern während aller Jahreszeiten, mit Deutungen von Sprichwörtern und Bauernregeln, bildhaft nahe, mit der Sonnenblume als Sinnbild des Lichtes; aber auch die Farbensymbolik erfährt im Volksmund eingehende Erläuterung.

Die Menschen dieser Landschaft, vom engsten Familienkreis bis zu den Außenseitern, sind wahrheitsgetreu geschildert. Seiner Großmutter galt eine besondere Aufmerksamkeit; mit den Kindheitserinnerungen und Jugendjahren, Flucht und Studienzeit bis zur Aussiedlung ist das Schicksal einer banatschwäbischen Familie, stellvertretend für Generationen, festgehalten. Aber auch Typen wie Maria, die rüstige Schwäbin und ihr tolpatschiger aber gutmütiger Umgang mit ihren Mitbürgern, den Rumänen, Ungarn, die sich in verzwickten sprachlichen Situationen durch ihre Bauernschläue immer wieder zurechtfindet, oder die liebevoll umhегten Gestalten wie Resi und Margret strahlen Heimatduft und innige Wärme aus.

Das friedliche Zusammenleben zwischen den Rumänen, Deutschen, Ungarn, Serben u.a. Ethnien ist im Banat eine Selbstverständlichkeit, die auch in diesen Erzählungen ihren Niederschlag findet. Auch die Außenseiter der Gesellschaft fehlen nicht; der Scherenschleifer wird warmherzig ins Dorfgeschehen einbezogen.

Humor ist eine Stärke des Autors überhaupt so auch in der Geschichte über Dame und Bauer im Zug, wobei der Gänserich ihnen einen Streich spielt.

Aber auch das Tragische spielt in den letzten beiden Erzählungen des Buches eine große Rolle. In der Erzählung „Gescheitert“ - eine der besten überhaupt - steht die alte Heimat in der Erinnerung der neuen Heimat als Herausforderung noch einmal gegenüber: die 70-jährige Anna kann keine Kraft mehr finden für einen Neuanfang nach dem altbewährten Spruch „einen alten Baum kann man nur schwer verpflanzen“, eine dramatische Konfrontation mit tragischem Ende.

Kritisch, ja sarkastisch wird Helmfried Hockl im zweiten Teil seines Buches, wo er die Missstände seines neuen Umfeldes aufdeckt, ja schonungslos angreift eine Fülle von mit Anschaulichkeit gezeichneten Einzelheiten erstehen vor dem Auge des Lesers; sie spiegeln die Mannigfaltigkeit des Lebens wider, spannend erzählt und bildhaft geschildert. Die einfühlsamen Illustrationen von Karin Graf verdeutlichen dies sinnvoll. Es möge ihm auch seitens der Leser Verständnis und Liebe entgegenkommen.

Dr. Annemarie Podlipny-Hehn

